

Editorial

Die Bilder, die in diesen Tagen durch die Medien gehen, sind auch geprägt von jungen Menschen, die immer öfter vom IS für Selbstmordanschläge eingesetzt werden. Sie wirken für die Sicherheitskräfte unverdächtig, lernen den Umgang mit Maschinenpistolen, zünden Bomben und tragen Titel wie »die jungen Löwen des Kalifats«. Diese Entwicklung hat unmittelbaren Einfluss auch auf die jungen Menschen in den Erziehungshilfen. Die Bilder, die schon von Erwachsenen nicht zu verstehen sind, können Kinder und Jugendliche erst recht nicht nachvollziehen. Wenn die Milizen Jugendliche in Fahrzeuge, die mit Sprengstoff beladen sind, setzen oder diese bei Fußballturnieren für Kinder in die Luft gesprengt werden. Zu diesen Entwicklungen gehört auch eine speziell von der IS entwickelte Lern-App für »die Jungen des Kalifats«. Die Buchstaben sind mit Merkhilfen verknüpft, wie Bilder von Panzern, Gewehren, Granatminen oder Schwertern. Entführte jesidische Kinder werden benutzt, um den Terror zu unterstützen.

Diese unterschiedlichen Lebenswelten sind nicht übereinzubringen. Auf der einen Seite diese Bilder des Schreckens und auf der anderen Seite die Diskussion um inklusive Erziehungshilfen und aktuelle Themen des SGB VIII. Es gilt demnach beides in den Blick zu nehmen. Nicht nach dem Motto in der Erziehung vorzugehen »weil nicht sein kann, was nicht sein darf«, sondern die aktuellen Entwicklungen gemeinsam auch mit den Fragen und Hilflosigkeiten zu besprechen. Auf der anderen Seite sind die Themen, wie sie auch in dieser Ausgabe der Fachzeitschrift »Evangelische Jugendhilfe« dargestellt werden, wesentlich, da sie den Alltag der jungen Menschen und ihrer Familien in den Hilfen zur Erziehung mit prägt. Ein Thema hierbei sind die digitalen Medien mit den Chancen und Risiken im Kontext der Jugendsexualität. Die Veralltäglichere von Internetpornografie und die Risiken, die aus den Darstellungen im Social Web vorgehen, sind ebenso zu thematisieren, wie Hilfestellungen notwendig sind, um

negative Erfahrungen bewältigen zu können. Ein anderes Thema stellen die Beendigung und der Abschluss von Hilfen im stationären Kontext dar. Die Care-Leaver-Forschung in den vergangenen Jahren zeigt, dass die Fragen der Übergangsgestaltung ein zentraler Gesichtspunkt ist, um die jungen Menschen in den neuen Lebensabschnitt zu begleiten. Nicht immer gelingt dieses. Die Ausführungen zu den Überlegungen zum Scheitern in der Sozialarbeit zeigen, dass mit dem Unerwartetem zu rechnen ist. Hierbei geht es darum, dass soziale Arbeit auch eine Arbeit ins Ungewisse ist. Überraschende Wendungen sind möglich und neue Situationen und veränderte Rahmenbedingungen erfordern immer wieder neue Anpassungsleistungen auch in den Hilfen zur Erziehung. □

Ihre
Annette Bremeyer
und *Björn Hagen*

